

einen sentimentalischen Blick auf eines der jungen Mädchen, seine Braut.

Doch Belle mußte seinem Pferde die Sporen geben, um die verlorene Zeit wieder einzubringen. Es ging die Berge im Norden des Budoros-Gebietes, worin Mandubi und Hagia Anna liegen, hinauf durch einen schönen Bestand von Eichen und Tannen mit üppig wucherndem Unterholz, wo überall Granatbäume mit ihren braunrothen Früchten und dunkelgrünen Blättern, Myrthen mit ihrem glänzenden Laube und Erdbeerbäume mit scharlachrothen Früchten dem Blicke sich zeigten. In den Bergeshängen öffneten sich wilde Felschluchten und von Platanen und hundertjährigen Eichen beschattete Täler zogen sich gegen die Gipfel hin, während durch die Fichtenstämme von rechts her das dunkelblaue Meer schimmerte und die Vorgebirge der Insel in einem leichten Dunst verschwammen. Je höher man steigt, desto wilder und großartiger wird die Natur. Endlich überschreitet man eine kleine Schlucht, durch welche eine Quelle in tausend Cascaden herabrieselt, und erreicht die Paßhöhe, welche nach drei Seiten, nach dem Aegäischen Meere, dem Golfe von Volos und der Meerenge von Talanti (Euripos) einen jener umfassenden Ausblicke gewährt, die sich in Hellas so oft wiederholen, ohne daß man milde wird, sich an ihnen zu erfreuen und ohne daß es dem Stifte oder dem Worte jemals gelänge, ihren ganzen Reiz und ihre ganze Mannigfaltigkeit zu beschreiben. Wie ein metallener Spiegel erglänzte das Meer in der Hitze des Mittags, und jenseits der Meerenge heben sich im Westen die Vorgebirge an den Küsten von Lokris und Böotien heraus, überragt von den Ketten des Parnes und Kithäron, die, ebenso wie Pelion, Ossa und der ferne Olymp im Norden, von bewegungslosen Wolken umlagert waren. Den Othrys in Thessalien, der heute die Grenze gegen das osmanische Reichsgebiet macht, wenn auch an seinen beiden Abhängen gleichmäßig die griechische Sprache erklingt, erschaut man von dort oben, und den Deta, auf dessen Gipfel Herakles sich einst dem Flammentode weihte, und zwischen beiden in der Tiefe am sumpfigen Meeresufer die Thermopylen.

Doch die glühende Sonnenhitze gestattete kein langes Ver-

weilen auf dem herrlichen Platze und trieb zur Fortsetzung des Marsches an. Die ärmlichen Hütten von Kokino-Milia blieben zur Linken. Fortdauernd behielt der Wald seine Schönheit bei; zahllose Vögel sangen in den Zweigen, alle übertönt von dem reinen Schlage der Nachtigall, und der weiche Moosteppich des Bodens war mit den buntesten Blumen übersät. Nachtigallengesang begleitete den Reisenden diesen ganzen Tag über, so zahlreich nistet dort das Thier-

chen, von welchem selbst ein Kani im Gebirge seinen Namen führt. Aber endlich wird der Wald doch lichter und macht verkrüppeltem Gesträuche Platz, die Berge werden niedriger und die Landschaft von einer schier unerträglichen Einförmigkeit. Ohne einer andern menschlichen Niederlassung, als hier und da einer Köhlerhütte zu begegnen, ritten sie hügelab, hügelab, verloren häufig den Pfad und fanden ihn nur mühselig wieder; die Sonne sank und die ermüdeten Thiere wurden immer träger und schlaffer, als sie gerade zu rechter Zeit in der Abenddämmerung den Burghügel des alten Dreos (heute Drei) und das Meer vor sich erblickten. Bald zeigten sich auch Ackerfelder; aber der Weg blieb schlecht, und sie brauchten noch zwei Stunden, ehe sie den Strand von Drei erreichten, wo sich eine Reihe neuer, zum Theil zweistöckiger ziegelgedeckter Häuser erhebt. Etwa zwanzig große Boote lagen an der hölzernen Landungsbrücke; in der Hauptstraße des noch in der Kindheit befindlichen Hafens und in den Kaffeehäusern herrschte reges Treiben, weil eben das griechische Postdampfboot, welches monatlich sechs Mal auf seiner Fahrt zwischen Athen und Volos dort anlegt, neue Zeitungen aus der Hauptstadt gebracht hatte.



Frau von Mandubi. (Nach einer Photographie.)

Der nächste Morgen brachte dem Reisenden eine freudige Ueberraschung: der „Ajaccio“, auf welchem er die Fahrt nach Athen gemacht hatte, lag auf der Rhede vor Anker. Seine Offiziere kamen an Land und waren auch ihrerseits über das unerwartete Zusammentreffen nicht wenig erstaunt. Das Schiff sollte Volos besuchen; sein Capitän lud Belle ein, ihn auf drei, vier Tage nach den nördlichen Sporaden zu begleiten, und versprach, ihn in Stylida, der Hafenstadt von Lamia, oder an den Thermopylen wieder an das Land zu setzen. Er nahm den Vorschlag an und beschloß, seinen